

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	10
<i>Teil A: Das Problem von Sprache und Denken bei J.G. Herder und W. v. Humboldt</i>	<i>17</i>
Kapitel I: Johann Gottfried Herder	22
1. Das Problem des Sprachursprungs	22
2. Herders Kritik an den traditionellen Ursprungstheorien	24
3. Die Herdersche Ursprungstheorie	27
4. Herders unzureichende Begründung	30
5. Widersprüchliche Äußerungen zur Prioritätsfrage	40
6. Sprachabhängigkeit durch Anpassung	41
Kapitel II: Wilhelm von Humboldt	48
1. Humboldts Methode	48
2. Sprachkonstitutive Prinzipien	54
3. Phänomene der Sprachkonstitution	59
4. Widersprüchliche Aussagen zur Sprachabhängigkeit	68
5. Unzureichende Begründung der starken Sprachabhängigkeitsthese	73
6. Relativer Einfluß der Sprache	80
<i>Teil B: Der Sinn der traditionellen Problemstellung und Ihre begrifflichen und methodischen Implikationen</i>	<i>85</i>
Kapitel III: Generelle Formulierung der These	89
1. Der sprachphilosophische und der anthropologische Sinn der traditionellen Problemstellung	89
2. Der ontologische Status der Denk- und Sprachphänomene	95
Kapitel IV: Der Terminus ›Denken‹	108
1. Notwendige Spezifizierung	108

2. Unerwünscht weite und unzulässig enge Fassungen des Denkbegriffs	117
3. Relevante Phänomenbereiche	124
 Kapitel V: Der Terminus ›Sprache‹	138
1. Konzentration auf den allgemeinen Begriff der ›Zeichenverwendung‹	138
2. Notwendigkeit einer internen begrifflichen Differenzierung	145
3. Erster Differenzierungsschritt: Abtrennung des bloßen Ausdrucks	149
4. Zweiter Differenzierungsschritt: Trennung von ›spezifisch Zeichenhaftem‹ und ›gedanklichem Gehalt‹	159
 Kapitel VI: Der gesuchte Zusammenhang	168
1. ›Analytische‹ Notwendigkeit	168
2. ›Funktionale‹ Zusammenhänge	176
3. Strategie für die Beantwortung der Zusammenhangsfrage	188
 <i>Teil C: Die Beweiskraft konkreter Lösungsversuche</i>	191
 Kapitel VII: Sprachabhängigkeitsbeweise auf der Grundlage vorausgesetzter analytischer Zusammenhänge	194
 Kapitel VIII: Sprachabhängigkeitsbeweise im Rückgang auf vorliegende Sprachverschiedenheiten	199
1. Drei unterschiedliche Teilthesen	199
2. Unzureichende Evidenzen für begriffliche Relativität auf der lexikalischen und grammatischen Ebene	203
3. Unzureichende etymologische Evidenzen	208
4. Unzureichende Evidenzen für ›formal semantische‹ Unterschiede	214
5. Irrelevanz vorhandener Unterschiede für die Relativitätsthese	228
6. Fehlende Begründung für die beiden Abhängigkeitsthesen	232
 Kapitel IX: Sprachabhängigkeitsbeweise im Rückgang auf Sprachdefekte	241

1. Theoretische Schwierigkeiten	241
2. Relevante empirische Phänomene	245
3. Unmöglichkeit einer Begründung auf der Stufe des faktischen Zusammentreffens defekter Sprach- und Denk- leistungen	250
4. Unmöglichkeit einer Verstärkung des Zusammenhangs durch den Rekurs auf anatomische und neurologische Ursachen	257
a) Mangelnde Rückführbarkeit von Symptomen auf Ursachen .	257
b) Fehlende Eliminierbarkeit peripherer Defekte	262
5. Verfehlen des Fragesinns infolge unzureichender Diffe- renzierung des Sprachbegriffs	269
a) Unzureichende ausdrucksseitige Differenzierungen	270
b) Fehlende Spezifität einer behaupteten ›semantischen Grund- funktion‹	273
c) Unbegründete Abhängigkeitsbehauptungen	280
d) Unangemessene Bestimmungen des ›spezifisch Sprachlichen‹ .	283
6. Fehlende Möglichkeiten zum Nachweis ›gleichrangiger‹ nichtsprachlicher Intelligenzleistungen	290
a) Unmöglichkeit eines Gleichrangigkeitsnachweises durch statisti- sche Korrelation	291
b) Unklarheit über bestehende begriffliche Überschneidungen .	294

Kapitel X: Sprachunabhängigkeitsbeweise auf der Stufe des faktisch getrennten Auftretens	304
1. Unangemessene begriffliche Verallgemeinerungen . . .	304
a) Scheinbeweise für die Sprachunabhängigkeit des ›begrifflichen‹ Denkens (psychologische Begriffsbildungsexperimente)	305
b) Scheinbeweise für die Sprachunabhängigkeit der Gegenstands- identifikation (›Objekt Konstanz‹-Experimente)	307
2. Unmöglichkeit eines ›introspektiv‹ begründeten Aus- schlusses aktueller beteiligter Sprachleistungen	311
3. Unzureichende Evidenzen für einen ›grundsätzlichen‹ Ausschluß der Sprachbeteiligung	317
a) Mehrdeutigkeiten und Sprachverkürzungen	318
b) Bedeutungserfassen vor oder nach einer sprachlichen Äuße- rung	325
c) ›Gedankliches‹ Hinausgehen über gleichzeitige sprachliche Leistungen	337
d) Kurze Dauer von Denkleistungen	339

e) Suche nach dem angemessenen Ausdruck	349
f) Bedeutungswandel und Neueinführung sprachlicher Ausdrücke	359
4. Unzureichende Evidenzen für ein sprachfreies Denken bei Sprachdefekten und Kindern im vorsprachlichen Entwicklungsstadium	373
 Kapitel XI: Das Wittgenstein-Argument und der Zweifel am Sinn der Zusammenhangsfrage	380
1. Skeptische Folgerungen aus dem Scheitern der vorliegenden Abhängigkeits- und Unabhängigkeitsargumente	380
2. Wittgensteins sprachanalytischer Zugang zum Problem von Sprache und Denken	385
3. Ungerechtfertigte Vorentscheidungen und Inkonssequenzen in Wittgensteins Durchführung	388
4. Sachlicher Kern des Wittgenstein-Argumentes	395
5. Formale Unbegründetheit der Wittgensteinschen Sprachabhängigkeitsthese	404
6. Phänomenale Unbegründetheit der Wittgensteinschen Sprachabhängigkeitsthese, Haltlosigkeit der Irrelevanzthese	410
a) Nachweis für den physischen Phänomenbereich und das ›dritte Reich‹	411
b) Nachweis für den mentalen Phänomenbereich	414
7. ›Kontraintuitivität‹ eines reduktionistischen Auswegs	428
8. Tieferliegende Gründe für das Scheitern des Argumentes	436
 Systematische Konsequenzen	440
1. Programm für eine Lösung des Problems	440
2. Der ›radikal semantische‹ Sinn des ersten Lösungsschrittes	443
3. ›Radikale Semantik‹ als Theorie des ›radikalen Spracherlernens‹	453
 Personenregister	467
Sachregister	472